H. Sax. C
223

H. Sax. C
223

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id373187424/1
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft

00.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id373187424/2
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

4.)

Augustum den Andern
König in Pohlen
Chur-Fürsten zu Sachsen

Beklagt
Bey seinem Eintritt
als
Den Andern Augustum

Eine ungeschminckte
Feder.

Dreßden, druckts Joh. Conrad Stößel, Hof-Buchdrucker. 1733.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id373187424/3
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

AUgust der Andere, ihr Menschen traget Leid!
Legt seinen Purpur ab, und nimmt das Sterbe-Kleid.
Wie Sachsen? kanst du dich vor Angst und Jammer lassen?
Dein mildester Regent muß unverhofft erblassen.
Auf Pohlen! hülle dich in tiefste Trauer ein,
Dein wahres Sonnen-Licht entzieht dir seinen Schein.
Erzittre Erden-Creiß! du hast nun den verlohren,
Den selber die Natur zu deinem Schmuck erkohren.
Es stirbt noch allzufrüh, o schmertzlicher Verlust!
Der, welcher in der That **der Andere August.**
Mein Kiel erhebe dich, laß Ertzt vor Dinte fliessen,
Von dem entseelten Held ein ächtes Bild zu giessen.

DEr erstere August, der Rom zuerst regiert,
Und den erstiegnen Thron fürtrefflich ausgeziert,
Bezwang der Feinde Wuth durch Waffen, mehr durch Güte,
Gold crönte zwar das Haupt, doch Großmuth das Gemüthe.
Er schloß zu seiner Zeit des Jani Tempel zu,
Sein weitgestrecktes Reich genoß erwünschte Ruh,
Es durffte sich kein Feind zu dessen Gräntzen wagen.
Wer muß nicht gleichen Ruhm von **Unserm Helden** sagen?
Sein Säbel fehlte nie, Sein Scepter war beglückt,
Wo schnaubte wohl ein Feind, den Er nicht unterdrückt?
Wir sehen ja noch jetzt in Pohlen und in Sachsen
Durch dieses **Printzens** Faust die Friedens-Früchte wachsen;
Doch zeugte sie weit mehr die rare Freundlichkeit,
Die auch der Feind genoß. O Wunder unsrer Zeit!
So wird die Warheit selbst aus Seinen Thaten lesen:
Er sey in diesem Stück besonders **Groß** gewesen.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id373187424/4
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Der Römische August war überall beliebt,
Weil sich sein hoher Geist nur wohlzuthun geübt;
Ihn konnte man mit Recht des Landes Vater heissen,
Drum suchte jedermann ihm Ehrfurcht zu erweisen.
Der Sächsische August war gantz vollkommen gleich,
Fragt Sein betrübtes Land, fragt Sein bestürtztes Reich;
Wer auch nur lallen kan, wird ohne heucheln sagen:
Daß man sein halbes Hertz zugleich ins Grab getragen.
Ihn liebte alles Volck, jedweder Unterthan
Sah' Huld und Majestät mit tiefster Demuth an.
Ach Schade! daß ein Fürst, ein solcher Fürst gestorben,
Der sich, was vielen fehlt, so Lieb' als Furcht erworben.

August, der Rom beherrscht, war denen Musen hold,
Ihr Werth galt Ihm weit mehr, als eigner Schätze Gold;
Ein Maro schreibt hiervon, wir hören Flaccum singen,
Dem, der ihr Phœbus war, ein Lob-Lied darzubringen.
Er kannte ihren Witz, er lohnte ihren Fleiß,
Des Lorbeers Immergrün war ihrer Arbeit Preiß,
Sein Schooß war ihre Burg, sein Reichthum ihnen eigen.
O ungemeines Thun! O herrliches Bezeigen!
Blickt, ihr Gelehrten, her, hier liegt sein Ebenbild,
Der Wissenschafften Freund, der Weißheit bester Schild.
Verlaßne Musen seuffzt, vergießt gesaltzne Zähren,
Nehmt Boy und Flor zur Hand, ihr müßt nun den entbehren,
Der euch gehegt, beschützt, erhöht, versorgt, ernehrt,
Der eure Dürfftigkeit in Überfluß verkehrt.
Drum laßt die Danckbarkeit mit allen Kräfften dichten,
Dem Trefflichsten August ein Grabmahl auffzurichten.

Der Römische Monarch umfing mit höchster Gunst
Des klugen Meisters Hand, Geschicklichkeit und Kunst
War bey ihm werthgeschätzt, wen Pallas auferzogen,
Der fand zu Rom sein Glück, dem war August gewogen.
Denckt an der Pohlen Haupt, denckt an der Sachsen Lust:
Nicht wahr, ein gleicher Trieb beseelte Dessen Brust?
Was hat der Große Printz vor Summen auffgewendet,
Wenn ein Bezaleel was würdiges vollendet?
Geht nur nach Dreßden hin, da schaut ja jedermann,
Was auch die gantze Welt nie satt bewundern kan.
Ich weiß mich billig viel, mein Auge hats betrachtet,
Und nur durch bloßes sehn sich schon vor reich geachtet.

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id373187424/5
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Ihr, die ihr Gold zerschmeltzt und edle Steine setzt,
Ihr, die ihr in der Gluth lebhaffte Bilder etzt,
Ihr, die ihr Marmorstein und Alabaster schneidet,
Ihr, die ihr Licht und Nacht in Kupfferstichen scheidet,
Ihr Mahler, -- und wer sonst was künstliches versteht,
Beweint den herben Fall, erwegt was euch entgeht!
Nun liegt der Fleiß gestreckt, weil der erbleichen mußte,
Der eurer Wercke Werth allein zu schätzen wußte.

Der löbliche August erweiterte die Stadt,
Von der das vierdte Reich noch jetzt den Nahmen hat.
Was Memphis sonst gehegt, was Babylon erhoben,
Das konte man in Rom fast als noch schöner loben.
So hat es ebenfalls **der weise Fürst** gemacht,
Der solchem Pfad gefolgt. O Anmuths-volle Pracht,
Die alle Sinnen raubt! man kan in jenen Auen,
Wo Dreßdens Wälle stehn, Paris und London schauen.
Wer auf die Brücke tritt, die hier den Elb-Strom ziert,
Wer die Palläste zehlt, und was mehr auffgeführt,
Muß von der Kostbarkeit und reichen Zahl bekennen,
Augustens Residentz sey Königlich zu nennen.
Drum nehmt, wer bauen kan, den Meßstab in die Hand,
Führt Trauer-Tempel auf, bethränt den Waysen-Stand,
In welchen ihr so wohl, als eure schönen Thaten,
Da euch ein Vater stirbt, durch seinen Tod gerathen.

August, den Rom verehrt, regierte Funffzig Jahr.
Ach! daß ihm nicht auch hier **der Unsre** ähnlich war!
Nicht Viertzig rechnet man, seit Er den Thron bestiegen,
Schon muß Vergänglichkeit so Reich als Chur besiegen;
Da wohl ein Seculum und mehr zu wenig hieß
Vor den, der Chur und Reich viel zu geschwind verließ.
Diß wünschte Ost und West: Er sollte länger leben,
Und allen, die gecrönt, das beste Muster geben.

Doch eins ist noch zurück, und schließt die Helden-Schrifft,
Eins, da **August** das Glück des Ersten übertrifft:
Denn jener ließ sein Land dem angenommnen Erben,
Und mußte als ein Baum, dem Früchte fehlen, sterben;
Hingegen hinterläßt uns **Dieser einen Sohn**,
Der gleiche Tugend hat. Getrost entblößter Thron!
Auf, Sachsen, zage nicht: Laß alle Sorgen schwinden:
Hier wirst du gantz gewiß August den Dritten finden.

* * * *

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id373187424/6
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

1 /. VI. 1985
12 .. VI. 1985

Datum der Entleihung bitte hier einstempeln!

12. April 1994		
4. Juni 1996		
1-5. Juli 1996		

III/9/280 JG 162/6/86

SACHSISCHE LANDESBIBLIOTHEK
2 0313013

H. Sax. C. 223

Sächsische Landesbibliothek – Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id373187424/7
gefördert von der Deutschen Forschungsgemeinschaft DFG

Sächsische Landesbibliothek –
Staats- und Universitätsbibliothek Dresden
http://digital.slub-dresden.de/id373187424/8
gefördert von der
Deutschen Forschungsgemeinschaft